

Chachelimärkt in Bern

im Gewerbemuseum

Diesmal waren die Harasse kaum ausgepackt, als schon Käuferinnen anrückten und den Markt eröffneten, bevor dies von höherer Stelle aus geschah war. Es ist offensichtlich: Die gleichen Veranstaltungen in den Jahren 1934 und 1935 haben der diesjährigen den Boden vorbereitet. Das gilt für die Bevölkerung und die Töpfer. Die erstere wartet auf die Kaufgelegenheit und die letzteren suchen ihre Erzeugnisse zu verbessern, marktfähiger und haltbarer zu machen.

So kann dieser Markt, der in Bern auf alter Tradition fußt, ein altes bernisches Handwerk vor dem Untergang retten. Denn unsere Töpferei droht der Industrialisierung zum Opfer zu fallen. Herr Schweizer, Präsident des Bernischen Töpferverbandes, sprach davon an der Eröffnung des Marktes durch Herrn Direktor Haller vom Gewerbemuseum. Der letztere dankte mit warmen Worten allen Beteiligten, ganz besonders der Bernischen Trachtenvereingung, die zu dem geblumten Berner-Geschirr wiederum die passenden schmucken Verkäuferinnen stellt.

Was die Väter herstellten, wird in der bernischen Töpferei in gleicher Weise auch heute noch geformt, bemalt und gebrannt und, in letzter Zeit, Neues dazu erfunden. Zum letzten zählen u. a. Festabzeichen und Knöpfe.

Der diesjährige Chachelimärkt bringt Geschirr aus Steffisburg, Heimberg, Riesen, Widtrach, Schüpbach, Langnau, Bärau und Hasle bei Burgdorf. Weiter ist die Keramische Fachschule Bern mit ihren mühseligen Arbeiten vertreten. Auf vielen großen Tischen der lichtvollen neuen Ausstellungsräume liegt in reicher Fülle der blau-, braun-, rot und gelbgetönte Bernerkerben: Milch-töpfe und hauchige Kaffeekannen, Mostkrüge, Tassen und Teller, Schalen und Vasen, jedes Stück eine Arbeit für sich und keines haargenau wie das andere, weil jedes ganz und gar von Hand geschaffen. Zu verbessern gibt es allenthalben noch viel, im Scherben und geschmacklich; nur muß für die Waren erst wieder Absatz geschaffen werden, dann wird das bernische Töpferhandwerk auch wieder in eine lebensdienliche Entwicklung hineinkommen. Der Käufer kann hier Brot und Leben schaffen, an Stelle von Armut und Stillstand. Die Waren werden zu niedrigen Preisen angeboten.

Und über das heimelige Geschirr strömt ein verlockender Duft nach Kaffee, Kuchen und Rühlein. Denn dem Verkaufssaal ist eine Kaffeestube angegeschlossen, geführt von der Firma Gfeller-Rindlisbacher.

Der Markt dauert bis zum 27. November und ist am Mittwoch und Donnerstag jeweils bis 21 Uhr offen.

Dund: 18. XI. 1936

Chachelimärkt im Gewerbemuseum

Zum 3. Male fährt sich nun der originelle „Chachelimärkt“, den die bernischen Töpfer um die Zeit, wo mit den Zwiebeln auch das bernische Töpfergeschirr traditionsgemäß auf dem Berner Markt verkauft wird, in den Räumen des Gewerbemuseums veranstalten. Rund ein Dutzend Töpfermeister aus der Gegend von Heimberg, Steffisburg, wie aus dem Emmental haben es, ermutigt durch den Erfolg der letzten beiden Jahre, auch heuer wieder gewagt, mit ihren mannigfachen Erzeugnissen aus dem großen und schönen Gebiete des Töpferhandwerks an die Öffentlichkeit in der Hauptstadt zu gelangen. Ihnen zur Seite hat sich wiederum die Trachtengruppe Bern-Stadt mit den schmucken Berner Mädels gestellt, indem sie es übernommen haben, mit der nötigen Charme all die ausgestellten Erzeugnisse an den Mann — nein, in diesem Falle viel besser gesagt, an die Frau — zu bringen. Was alles Unentbehrliche in langen Reihen in meist angenehmen Formen mit gefälligem Dekor, passende Glasur und ansprechender Handfertigkeit zum Kaufe einladet und das nota bene zu wirklich sehr annehmbaren Preisen, die jedem Geldbeutel gerecht werden, wird auch dieses Mal wieder seinen Zweck nicht verfehlen.

Unverkennbar ist in manchen Belangen wiederum eine Verbesserung gegenüber der letztjährigen Chacheli-Schau festzustellen. Sehr erfreulich ist die Tatsache, daß die Töpfermeister das Bestreben haben, gegenseitig das Gute voneinander anzunehmen und Qualität, Form, Farbe und Dekor stets zu verbessern. Eine Besprechung wäre aber unvollständig

und ihrer Aufgabe nicht voll und ganz entsprechend, wenn nicht auch darauf hingewiesen würde, daß trotz den tatsächlichen Fortschritten seit dem ersten „Chacheli-Märkt“ im Gewerbemuseum immer noch manches Ungereimte, in der Form Fehlerhaftes, dem Material nicht Entsprechendes vorhanden wäre, das man am besten durch einen Fachmann im Sinne der Anregung zu Beginn oder vor der Schauausstellung prüfen lassen würde. Wir sind überzeugt, daß auf diese Weise der Zweck einer derartigen Veranstaltung noch wesentlich besser erfüllt werden könnte.

Neben diesen Erwägungen sollen und dürfen wir aber nicht vergessen, daß der „Chacheli-Märkt“ nicht etwa als Ausstellung im Sinne des Wortes und wie sie vom Gewerbemuseum sonst auf allen möglichen Gebieten des Handwerks jahraus, jahrein veranstaltet werden, gedacht ist. Er soll in erster Linie den kargen Verdienst unserer Töpfermeister, der ohnehin ständig zurückgeht und bei vielen bereits längst unter das Existenzminimum herabgesunken ist, fördern helfen. Das Gewerbemuseum erfüllt damit einen Teil seiner Zweckbestimmung. Deshalb gebührt den Behörden auch der Dank für die Schaffung derartiger Möglichkeiten.

Auf zahlreichen Tischen bewundern wir heuer wieder neben dem hauptsächlichsten Gebrauchsgeschirr für die Küche auch das bessere Stück aus Faience oder Thuner Majolika, das sich zum Ausschmücken des Heims und namentlich als Geschenkgegenstand vorzüglich eignet. Eine besondere Sorgfalt verwenden unsere Töpfer traditionsgemäß auf die Kindersachen und zeigen auch hier, daß eine moderne Formgebung durchaus den guten alten Brauch in neuem Gewand fortzusetzen in der Lage ist.

Der Chacheli-Märkt wurde am letzten Dienstag durch die Herren Haller, Direktor des Gewerbemuseums, und Ab. Schweizer, Steffisburg, namens der Töpfer mit einigen einleitenden Worten eröffnet. Dabei wurde namentlich darauf hingewiesen, daß die bernische Töpferei mit einer größeren Einnahme aus diesem Verkauf fest zählt. Wir leiten gerne den Wunsch an unsere stadtbürgerliche Käuferschaft, aber namentlich an die verehrten Hausfrauen weiter. Möchten sie sich möglichst zahlreich mit „Chachelgeschirr“ und Geschenkgegenständen aus dem Gewerbemuseum eindecken. Die Firma Gfeller-Rindlisbacher sorgt in einem Teil des nun schön renovierten Saales mit Kaffee und „Chüechli“ auch für das leibliche Wohl der Kundsame.

Wir wünschen der Veranstaltung, die bis zum 27. November dauert, einen schönen Erfolg und den Töpfern volle Kassen!

K. B. J. 15. Nov. 1936

Chachelimärkt im Gewerbemuseum

+ Eigentlich ist die Grabenpromenade der traditionelle Platz für einen Chachelimärkt. Nachdem nun aber die Keramiker und Hafnermeister von Steffisburg und Heimberg mit einem Chachelimärkt im Gewerbemuseum gute Erfolge verzeichneten und die Stadtleute Freude daran zu haben scheinen, wurde auch dieses Jahr dieser Raum beibehalten. Man muß sagen: von einem Mal zum andern wird der Chachelimärkt reichhaltiger und schöner. Eine Menge Geschirr aus den verschiedensten Werkstätten ist hier zusammengelassen, und wer Freude am Traditionellen hat, kommt vollauf auf seine Rechnung. Aber so sehr die Steffisburger und Heimberger auf dem Alten beharren, so ist doch alles mögliche zu sehen, das neue Bahnen sucht und geht. Kaffeekannen und Milchhäfen, Schüsseln, Suppentöpfe, alle möglichen Formen von Platten sind ausgestellt, wie denn der Markt überhaupt hauptsächlich Gebrauchsgeschirr anbietet. Da gibt es ganze Sätze von Schüsseln, vom Kleinsten zum Allerkleinsten, und umgekehrt vom Kleinen zum Großen. Sowohl für Milchhäfen, von denen die innen Weißglasierten besonders erwähnt seien, als auch für anderes Geschirr wurde manch neue Form und manch neues Dekor gefunden. Neben der althergebrachten Technik wird auch Majolika verwendet, die ohne Vorzeichnung angebracht werden muß. Ganze Services für Kaffee und Tee, für den Mittag und für die „Visite“ werden angefertigt. Auch für Kindervisiten und Kinderportionen ist mancherlei vorhanden, das Freude macht. Teller mit lustigen Sprüchen beweisen, daß die Töpfer ihren Humor beibehalten haben. Hier ein Muster:

„Anny het zu Chrighu gseit:
Eis vo üs isch inegheit.“

Die Keramische Fachschule hat dem Markt allerdhand Mustergültiges beige-steuert. Ein großer grüner Teller im Genre alter Dfenlacheln, Vasen mit Lüsterglanz erfreuen namentlich den Kenner. Auch die Defa ist mit sehr schönen Kunstkeramiken vertreten.

Ganz besonders seien die reizenden Tierfigürchen und die Kindergeschirren erwähnt, denn sie bilden eigentlich das Ursprünglichste der Keramik. Meist sind sie Lehrpläne für die Lehrlinge, und zwar Sachen, die vielfach in der Freizeit als eine Arbeit entstanden sind, auf die Sorgfalt, Liebe und freier Erfindungs-

geist verwendet wurden. Deshalb haftet ihnen so etwas wie Erdgeruch an.

Der Chachelimärkt wurde durch Herrn Schweizer aus Steffisburg eröffnet, der u. a. darauf hinwies, daß nunmehr auch keramische Kleider-Knöpfe angefertigt werden. Neben dem Chachelimärkt ist eine Berner Chüechlistube Gfeller-Rindlisbacher mit wahrhaftigen Chüechli erstanden. Das bodenständige Bild wird durch Trachtenmeißchi ergänzt, die den Verkauf der Chacheli besorgen.

Tagblatt: 19. XI. 1936

— Weihnachts-Ausstellung der bernischen Handwerker. Ermuntert durch den Erfolg der ersten solchen Veranstaltung im vergangenen Dezember, wird auch dieses Jahr vom kantonalen Gewerbemuseum in Bern eine Ausstellung mit Verkauf des bernischen Klein-gewerbes durchgeführt. Es werden nur eigene Arbeiten zugelassen, für die eine bezügliche Bescheinigung verlangt wird, die von einer Amtsperson oder dem Vorstand eines Berufsverbandes unterzeichnet sein muß.

Es kommen nur Gegenstände in Frage, die sich zu Geschenkzwecken eignen, die materialgerecht gearbeitet sind und in Form und Qualität den heutigen Ansprüchen gerecht werden. Ueber die Zulassung entscheidet eine Jury endgültig. Diese ist zusammengesetzt aus der Direktion des Gewerbemuseums unter Beiziehung von Fachleuten der betreffenden Berufsgruppen.

Es kommen in Frage: Klein- und Einzelmöbel, Holzbildhauerei, Drechslerei, Intarsien, Spielzeug, Krippen, Weberei, Stickerie, Flechtereie, Knüpferei, Teppiche, Taschen, Mappen, Gürtel, Einbände, Schachteln, Cartonnagen, Töpfergeschirr, Vasen, Plastiken, Arbeiten aus Eisen, Messing, Kupfer, Bronze, Zinn etc.

Anmeldeformulare und Programme sind bei der Direktion des kantonalen Gewerbemuseums zu beziehen, wo jede weitere Auskunft erteilt wird. Die Anmeldungen sind bis zum 15. November ausgefüllt einzusenden. Als Beitrag an die Unkosten wird auf allen Verkäufen und Bestellungen eine Provision von 10 Prozent erhoben. Die Ausstellung dauert vom 5. bis 31. Dezember 1936. (Eingel.)

Obul. Volksblatt: 9. Nov. 1936

Handwerk und Gewerbe

Weihnachtsausstellung im kantonalen Gewerbemuseum Bern

Ermuntert durch den Erfolg der ersten solchen Veranstaltung im vergangenen Dezember, wird auch dieses Jahr eine solche Ausstellung mit Verkauf des bernischen Klein-gewerbes durchgeführt. Es werden nur eigene Arbeiten zugelassen, aus welchem Grunde eine diesbezügliche Bescheinigung verlangt wird, die von einer Amtsperson oder dem Vorstand eines Berufsverbandes unterzeichnet sein muß.

Es kommen nur Gegenstände in Frage, die sich zu Geschenkzwecken eignen, die materialgerecht gearbeitet sind und in Form und Qualität den heutigen Ansprüchen gerecht werden. Ueber die Zulassung entscheidet eine Jury endgültig. Diese ist zusammengesetzt aus der Direktion des Gewerbemuseums unter Beiziehung von Fachleuten der betreffenden Berufsgruppen.

Es kommen in Frage: a) Holz: Klein- und Einzelmöbel, Holzbildhauerei, Drechslerei, Intarsien, Spielzeug, Krippen usw. b) Textilien: Weberei, Stickerie, Flechtereie, Knüpferei, Teppiche usw. c) Leder: Taschen, Mappen, Gürtel usw. d) Buchbinderie: Einbände, Schachteln, Cartonnagen usw. e) Keramik: Töpfergeschirr, Vasen, Plastiken usw. f) Metall: Eisen, Messing, Kupfer, Bronze, Zinn usw.

Anmeldeformulare und Programme sind bei der Direktion des kant. Gewerbemuseums zu beziehen, wo jede weitere Auskunft erteilt wird. Die Anmeldungen sind bis zum 15. November ausgefüllt einzusenden. Als Beitrag an die Unkosten wird auf allen Verkäufen und Bestellungen eine Provision von 10 Prozent erhoben. Die Ausstellung dauert vom 5. bis 31. Dezember 1936. (Eingel.)

K. B. J.: 5. Nov. 1936 u. a. m.